# Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **12 (1890)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

3. Jahrgang

# Für die Junge Welt.

Illustrirte Gratisbeilage

zur

## Schweizer Frauen-Zeitung

Erscheint

am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei.

2. Heft
1890.

In Schnee gefallen.

# Für die Junge Welt.

Gratisbeilage
zur
Schweizer Frauen-Zeitung

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen. — № 2. — 1890.

## In Schnee gefallen.

(Zum Titelbilde.)

Klein Mily, süß und kugelrund,
Was ist's, das dir geschah?
Was kräuselt sich der rothe Mund,
Als wär' das Weinen nah'?
Die Pfötchen ohne Rath und That
Von dir gestreckt so weit,
Und keine Hülfe, die dir naht,
In Waldeseinsamkeit?

Die Handschuh selber nehmen? — hu!
Das macht die Finger naß:
Ja, deine Lage, Wichtlein du,
Sie ist fürwahr kein Spaß!
Doch seh'n wir in die Augen braun —
Ei, wie das trotzig spricht:
„In Thränen soll mich Keiner schau'n,
Nein — weinen thu' ich nicht!"

Ah, da war wohl aus eig'ner Schuld
Der „schwere Fall" gethan?
Sag', liefst du nicht voll Ungeduld
Den Andern stets voran?
Den Eltern, Schwestern, Brüdern gar,
Wohl durch den Winterwald?
Weil dir die Einkehr lieber war
Im Jägerhäuschen bald?

„Wie kann man staunen doch so lang
Ob duftbehang'nem Ast,
Ob einem Vöglein, das dort sang,
Ob all' der Bäume Last,
Ob all' dem kalten Sonnenschein
Am Sonntag Nachmittag —
Ein Kuchenstück, ein Gläschen Wein
Mich mehr ergötzen mag!"

Sag', Mäuschen, sah's nicht also aus
In deinem Köpfchen drin?
Liefst trotz der Mahnung weit voraus
Mit trutzig wildem Sinn?
Und achtlos auf des Waldes Pracht,
Auf's Wirthshaus nur gericht't,
Hat dich dein Lauf zu Fall gebracht,
In'n Schnee dein rund Gesicht.

Patschhände, Näschen tief im Schnee,
Und Pelz und Mantel auch, —
Flink auf! Kein Arm, kein Fuß thut weh,
Und abgeputzt, wie's Brauch!
Nun sind die Handschuh naß und kalt,
Die — ach, die mag ich nicht —
Und jetzt, mit eiserner Gewalt
Ein fröhliches Gesicht!

Ja gelt, wir haben dich belauscht,
Bevor die Eltern nah'?
Als horchtest du, wie's Bächlein rauscht,
So harmlos stehst du da!
Hüpfst munter mit in's Jägerhaus,
Als wär' dir nichts gescheh'n,
Doch sieh', der Maler bringt dir's aus,
Wie trüb er dich geseh'n!

# „Der Uebel größtes ist die Schuld.“

Es war Februar und die ersten Frühlingsstürme brausten schon durchs Land, den Schnee auf den Straßen eilig schmelzend; nur am Rande und auf den Wiesen lag er noch fleckenweise. Unbekümmert um den saftigen Brei unter den Schuhen, schlenderten ein paar muntere Buben, welche außerhalb des Dorfes wohnten, ihren gemeinsamen Schulweg daher, eifrig plaudernd, denn es fehlte nie an Stoff dazu aus der Schule. Beim Zimmerplatz an ihrem Wege hielten sie inne; denn ein Mann, der alte Pack-Postbote, schien dort angelegentlich etwas zu suchen, während sein Karren ruhte. Als er die Knaben sah, bat er sie, ihm doch suchen zu helfen; er hätte ein Zweifrankenstück hier verloren, als er erhaltenes Nachnahmegeld auf dem Wege noch einmal überzählt habe. Nun habe er schon eine Weile gesucht, aber bei seiner Kurzsichtigkeit ohne Erfolg. Schnell waren die Knaben dienstfertig bemüht, dem guten Mann das Geld zu entdecken; jeder wäre gern der ruhmvolle Finder gewesen; aber sie scharrten umsonst mit Schuhen und Hölzchen und Griffeln im weichen Erdreich, und bückten sich, ob es unter den angrenzenden Hölzern umher läge — das Geldstück wollte sich nicht finden.

Schon richtete der alte Postmann höfliche Worte des Dankes an die unbefriedigten Sucher, als einer davon, Werner Hauser, immer noch seitwärts auf den Boden spähend, plötzlich etwas Glänzendes unter einem Balken zu bemerken glaubte. Schnell lief er hin und bückte sich; o Glück, da lag es ja, in einem Häufchen schmutzigen Schnees steckend! Aber der Freudenruf: „ich hab's!“ wurde plötzlich zurückgebannt durch eine heiße böse Versuchung. Und er schwieg und streckte die Hand nicht aus, sondern scharrte mit dem Fuß, als ob er noch weiter untersuche, Schnee und Schmutz über die Stelle, die er sich genau merkte, und kehrte wie zufällig erst wieder zu den Kameraden zurück, als der Packbote mit seinem Karren sich entfernt hatte, denn er hätte ihm nicht in's Gesicht schauen dürfen mit seinem bösen Plan im Herzen, das Geld später unbemerkt wegzuholen und für sich zu behalten.

Auf dem ganzen Schulweg blieb Werner nun einsilbig und zerstreut, theils wegen seines schlechten Gewissens, theils wegen der aufsteigenden Gelüste, die um die Verwendung der 2 Franken kämpften. Denn, o — zwei Franken so heimlich für sich zu haben, das gab ja Aussicht auf manchen Berliner Pfannkuchen, auf Chokolade, fondants, Kastanien, oder auf erhöhten Besuch von Veloziped-Caroussel, Buden

und Lotteriespiel am nächsten Jahrmarkt — o was für Genüsse lockten den von seiner bösen Lust schon ganz gefangenen jungen Sünder!

Innerlich aufgeregt, unruhig wie er war, erlebte er nun den schlechtesten Schultag im ganzen Jahr. Kam eine Frage an ihn, so stotterte er, feuerroth im Gesicht, eine falsche Antwort. Beim Lesen wußte er nicht fortzufahren, da der Lehrer unverhofft aus der Mitte aufrief, um die Unaufmerksamen zu treffen. In der Buchhaltungsstunde verschrieb er sich so oft, daß er beständig radiren mußte und zuletzt ein Loch kratzte, worauf der Lehrer ihm das Blatt aus dem Hefte schnitt, mit der Anweisung zum Frischschreiben bis am Morgen. Und gewiß hätte Werner noch eine schlechte Note auf das Gewissen bekommen, wäre er nicht sonst das ganze Jahr einer der besten Schüler gewesen, und hätte der seelenkundige Lehrer nicht irgend eine besondere Ursache zu dieser zerstreuten Stimmung vermuthet.

So wurde Werner für heute ohne weitere Strafe mit den übrigen Schülern entlassen und ging nun mit seinen Wegesgenossen schweigsam heim, die Stelle nur mit einem Seitenblick streifend, wo sein Raub auf den gelegenen Moment der Abholung wartete. Auf's Neue gierig und doch innerlich unglücklich und voll Unruhe, war er nun auch daheim ganz ungenießbar heute Abend. Stumm hinter seiner Tasse, unter den fragenden Blicken der Mutter bald roth bald blaß, den Vater gar nie ansehend, löffelte er mechanisch seinen Kaffee. Selbst seinem Schwesterchen, das ihn nachher bat, Wolf und Schaf auf dem Damenbrett mit ihm zu spielen, wich er aus, kam er sich doch selbst wie ein Räuber vor! Und als Rösi zutraulich mit der neuen Bitte heran kam, das von ihr im Zimmer versteckte Taschentüchlein zu suchen, schien dies seinem bösen Gewissen wie eine Absicht, ihn zu quälen, und unsanft stieß er das arme Kind auf die Seite, das ihn, den Lieblingsbruder, heute gar nicht begriff und, als sie nun am Tische saßen, ihn mit ihren blauen Augen voll Thränen vorwurfsvoll anschaute. Und als jetzt sein älterer Bruder Adolf, der auf der Bank Lehrling war, zum Feierabend heim kam, fühlte er sich von neuem bewacht und seine Strafseite Buchhaltung unter zu gefährlicher Controle, um fortzufahren. Drum fuhr er jetzt unruhig auf, sagte, daß Rösi ihn störe, und daß er allein arbeiten wolle, und floh mit seinen Schulsachen in sein Zimmer. Dort hatte er allerdings einen Schultisch zum Arbeiten, aber studiren konnte er auch jetzt in der Einsamkeit nicht, denn ihn quälte hier mit um so lauteren Schlägen das Gewissen und machte ihn friedlos und elend. Und doch, wenn ihm der bessere Gedanke kam, dem Boten das Geldstück zurück zu stellen, so lockte ihn der Besitz mit verdoppelter Macht.

In diesem Kampfe mochte er sich nicht zeigen, als nun das Mädchen an seine Thür klopfte, ihn zum Nachtessen zu rufen; er ließ gute Nacht wünschen, da ihm nicht wohl sei und er gleich zu Bette gehe. Die Mutter, die bald darauf ins dunkle Zimmer kam, wähnte ihn schlafend, und seine heiße Stirne, seine fieberhafte Unruhe flößten ihr Besorgniß ein. Später kam Adolf zu Bette, aber der hatte eine schlimme Nacht mit Bruder Werner. Immerfort warf sich dieser auf seinem Lager herum. Da endlich schien er zu schlafen. Aber bald stöhnte er und schlug mit den Armen umher; ihm hatte geträumt, er habe das Geld holen wollen, da sei ihm auf der Straße ein ungeheurer Postkarren begegnet, still wie ein Schatten und doch furchtbar, immer auf ihn zu, wohin er auch hätte ausweichen wollen, bis der Wagen mit erdrückender Schwere auf ihm lag.

Vor Angst erwachte er und sah im Mondschein das Gesicht seines Bruders besorgt über ihm. Bald darauf aber legte sich Adolf hin und schlief, beneidenswerth ruhig und sanft. Da fiel auch Werner wieder in Schlummer; er sah sich im halben Traum noch zum Fenster hinaussteigen und abermals nach dem Platze eilen und sich bücken. In diesem Augenblick aber krachten alle Hölzer über ihm zusammen, und Werner schrie laut auf, so daß nicht nur der Bruder jäh aufwachte, sondern auch die Mutter ängstlich gelaufen kam, denn sie hatte den Schrei auch vernommen. Nun schickte sie Adolf für den Rest der Nacht zum Vater, damit er noch ungestört schlafen könne, und blieb tröstend bei ihrem fieberkranken Kind, wie sie wähnte. Werner aber, als er sich so traulich geborgen fühlte in der Mutter Arm, seufzte nun tief auf unter seiner Gewissenslast und es that ihm wahrhaft wohl, auf ihr liebevolles Zureden seine That zu beichten. Und das ewig liebende Mutterherz verstand den ganzen Vorgang in ihres Kindes Seele wohl und die Versuchung, der es unterlegen, und sie suchte in stillem Versenken in die göttliche Stimme im Herzen die rechte Sprache für ihr fehlendes Kind. Und als Werner nun fragte: „O Mutter, gelt, ich leg's morgen dem Postmann heimlich in das Haus und schreibe auf ein Zeddelchen, wir hätten es nachher noch gefunden?“ da nahm sie ihn liebevoll in die Arme und sagte leise, aber daß es ihm tief zu Herzen ging: „Noch Schwereres muß ich von Dir verlangen, mein Sohn, um Dich zu erlösen, um Dich wieder frei und froh zu machen: Du mußt dem Postmann das Geld selber bringen und ihm alles bekennen, und gar nichts entschuldigen, und ihn um Verzeihung bitten!“ „O Mutter, aber dann muß ich mich schämen, so oft er mich sieht!“ seufzte Werner. „Nein, dann bist Du wieder ein kleiner Ehrenmann, sobald Du die Schuld bekannt und das Geld zurückgegeben; dann darfst

Du ihm wieder fröhlich begegnen und er wird Dich nur um so höher achten. Aber nicht um der Menschen, sondern um Deiner selbst willen sollst Du Dich vom Gefühl der Schuld durch Bekennen frei machen; Du hast es erfahren in diesen Stunden, wie elend die Sünde den Menschen macht, wie sie ihm Glück und Frieden raubt; gelt, mein Junge? Und je edler ein Mensch ist, desto unerträglicher ist ihm jede Unruhe des Gewissens; also sei muthig und edel, kleiner Mann, und bekenne Dein Unrecht von der Seele. Gerade weil diese einzig richtige Sühne Dir schwer fällt, wirst Du Dich künftig um so mehr hüten, etwas zu thun, was Du nicht sagen möchtest!"

Und Werner war entschlossen. Am Morgen beim ersten Tagesgrauen eilte Werner zu seinem „verborgenen Schatz" und grub ihn aus; und als er nun den Postboten bei seinem Morgenkaffee aufsuchte, erzählte er zuerst zögernd, dann immer freier aufblickend seine Versuchung, und als er geendet, legte ihm der alte Mann die Hand auf die Achsel und sprach: „Alle Achtung vor Dir, Du braver Bursche; nun freut mich der Batzen noch viel mehr, weil ich dadurch einen so wackeren Jungen kennen gelernt habe; bleibe immer so aufrichtig Dein Leben lang!" Und die Frau des Boten wischte sich eine Thräne aus dem Auge und reichte Werner so herzlich die Hand, daß dieser nun glücklich und mit leichtem frohem Herzen zur Mutter eilte, ihr seine Heldenthat zu verkünden und sie für ihren guten Rath dankbar zu umarmen.

Und jetzt war er wieder ein anderer Bursch in der Schule; das Herz frei von Schuld und böser Lust, hatte Werner Aug und Ohr und alle Sinne beim Unterricht, und der Lehrer las aus Werners ganzem Wesen den gebesserten neuen Menschen.

---

# Eine liebe Freundin.

Von J. Engell-Günther.

Eine ältere Dame, die viel allein war und ihre Abende mit Lesen zuzubringen pflegte, wurde seit einiger Zeit öfters durch das nagende Geräusch, welches von einer Maus herrührte, gestört. Da sie aber ein sehr gutes Herz hatte, wollte sie das Thierchen nicht gern tödten und am wenigsten ihm einen qualvollen Tod bereiten, sondern nur sich Ruhe verschaffen. Sie stellte also ein Schüsselchen mit frischem Wasser unter den Schrank, hinter dem sie den Eingang zu dem Lager der Maus vermuthete, und legte auch ein Stückchen Weißbrod daneben; worauf in der That Alles still blieb und nicht

das kleinste Geräusch zu vernehmen war. Am Morgen fehlte aber das Stückchen Brod und auch von dem Wasser schien getrunken zu sein. Dem zufolge machte es die Dame zu ihrer Gewohnheit, jeden Abend, ganz wie das erste Mal, Wasser und Brod unter den Schrank zu stellen, nur mit dem Unterschiede, daß sie beides nach und nach immer etwas weiter vorrückte, so daß es zuletzt fast ganz unverdeckt dastand. Und richtig ließ sich die sonst doch so furchtsame Maus dadurch bewegen, endlich bis in das Zimmer und fast bis zu den Füßen der Dame sich zu wagen, was um so mehr zu bewundern ist, weil der Hund ebenfalls immer in der Nähe seiner Herrin zu liegen pflegte, wenn auch in Betracht kommt, daß er, sehr wohlerzogen, niemals einen Versuch machte, das Thierchen zu verscheuchen, sondern im Gegentheil glauben ließ, daß er es gar nicht bemerkte. Nachdem nun dieser Verkehr mehrere Jahre gedauert hatte und die Maus inzwischen immer zutraulicher geworden war, ohne doch je andere Mäuse mit sich zu bringen, fand sich die Dame gezwungen, ihre Wohnung zu wechseln; und da machte ihr das Schicksal der kleinen Freundin in der That großen Kummer. Um sie nicht (bei ihrer Arglosigkeit) in schrecklicher Art zu Grunde gehen zu lassen, tödtete sie dieselbe dann selbst, kurz vor dem Verlassen ihrer Wohnung, so schnell und schmerzlos als möglich, konnte sich aber kaum über den Verlust des guten Thierchens trösten.

---

## Sinnsprüche.

Zieht der Sturm am frühen Morgen
Pfeifend um des Hauses Ecken,
Ei, wie könnt ihr so geborgen
Euch im warmen Bettlein strecken!
Denn dem Sturm trotzt fest entgegen
Euer Vaterhaus, das traute,
Danket froh für Gottes Segen,
Der euch sich're Heimat baute,
Sorgt nun ihr, den Eltern beiden
Auch das liebe Haus zu schmücken:
Thut ihr, was ihr sollt, mit Freuden,
Wird das Heim auch sie beglücken!

* * *

Sei um kein Gut so sehr beflissen,
Als um ein fröhliches Gewissen!

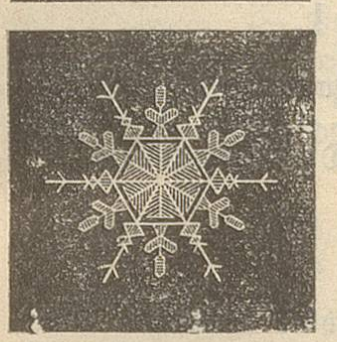
* * *

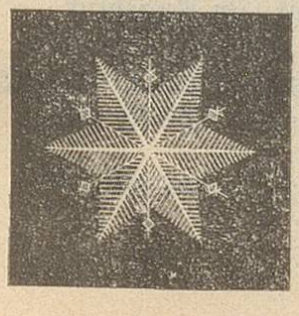
Geh' müßig keinen Augenblick im Tag
Und träume nicht mit offnen Augen d'rein,
Denn nichts dir solchen Frieden geben mag,
Als rüstig, unablässig thätig sein;
Sei's Arbeit, Spiel, ein Buch, sei's Musika —
Gleichviel was kommt, nur müßig steh' nicht da!

* * *

Ein hülfereiches Engelein
Sollst du in deinem Hause sein!

---





# Aus Winters Werkstatt.

Wer von euch hat schon beobachtet, daß die Schneeflocken, wie sie in Millionen die Straßen und Wiesen, Felder und Wälder, Busch und Hag bedecken, oder wie sie euch einzeln auf's Näschen, auf den Pelzhandschuh, auf den Aermel, auf die Achsel fallen, daß diese lustigen Flocken lauter feine, zierliche, regelmäßige Sternlein sind in tausend verschiedenen Gestalten? Fanget nur einmal einige auf einem dunkeln, kalten Gegenstande auf! Ihr werdet sehen: ein Sternchen ist anders als das folgende; das eine ist einfach und schmucklos, das andere reich verziert. Allen aber liegt ein sechseckiges Gerüst zu Grunde, an dem die niedlichen, kleinen Zierrathen angebracht sind. Ganz regelmäßig ist das Sechseck freilich nur dann, wenn ein Sternchen ohne Störung entstehen konnte; wenn aber mehrere aneinander hängen und eine Flocke bilden, dann erscheinen die kleinen Gesellchen oft verkrüppelt, unregelmäßig und entstellt.

Nun hauchet einmal auf das kleine Schnee-Gebilde: es fangt an zu schmelzen, zuerst die feinen Verzierungen, dann auch das kleine Knochengerüst selber, zuletzt ist nur ein Wassertröpfchen da. Aus Wasser sind auch die Dingerchen entstanden; denn zuerst schwebten sie als Dünste hoch oben; dann wurden aus ihnen kleine Tröpfchen; diese fielen nieder und dabei gefroren sie in der kalten Luft-

schicht — sie krystallisirten (sagen die Gelehrten) zu schönen, sechsstrahligen Sternen, wie ihr einige hier abgezeichnet sehet.

Es gibt aber auch noch andere hübsche Gebilde, die in Winters Werkstatt fabrizirt werden, z. B. bei gefrorenen Fensterscheiben. Sie stellen, oft zum Verwundern ähnlich, die schönsten Gräser und Sträucher, Blätter, Blumen, selbst Bäume dar.

Haltet, meine jungen Freunde und Freundinnen, nur immer euer Auge offen für die Schönheiten der Natur! Mag dann Schnee und Eis auf den Fluren liegen, oder mag der Frühling sie mit tausend Blumen schmücken, immer — selbst im einsamsten Winkel der Erde — wird sich euer Auge und Herz an dem ergötzen können, was der Schöpfer hervorruft.

---

## Räthsellösungen von Nr. 1.

1. Basel, Sabel, Salbe. — 2. Nadel, Laden, Adel, Land, Lea, Lena. — 3. Westen (Himmelsgegend), Westen (Kleidungsstück). — 4. Eis. — 5. Der Kastanienbrater. — 6. In der Baumschule. — 7. Die Schlittschuhe. — 8. Bücher.

### 9. Zum Selbstreimen.

„Im Augeblick!" hät d'Adelheid
Bi jedem Uftrag hurtig gseit.
Doch statt denn au das Gschäft grad z'thue,
Blibt's no „en Augeblick" in Rueh.
's hät d'denkt, daß d'Muetter z'fride sei,
Sei doch das Wörtli tusigs frei.
„Im Augeblick" wenn's ufstoh sött,
Blibt's no en Augeblick im Bett.
Und spielt's bim Rüefe mit der Chatz:
„Im Augeblick" — und blibt am Platz
Und isch es recht vertüüft is Buech
Und schellet a der Thür en Bsuech,
Statt d' Thür ufzüche gschwind im Gang,
Liest d' Adel no e Wili lang.
Do schribt's emol der Uffatz i
Und wär' scho lang gern fertig gsi,
Sie gäb halt jetz viel lieber Acht,
Wie d' Muetter Zimmetsterne macht.
Do ist e Blech voll scho parad
Und d' Muetter bringt's der Zusann grad,
Daß sie 's zum Beck thüeg uf der Stell',
Und rüeft em Chind: „Mach d' Thür zue schnell!"
Denn 's Chätzli ist grad vor der Thür,
Mit Aeugli, wie zwei chlini Füür,
Uf's Chefi i der Stube g'richt't,
's ist uf dä Schmaus scho lang erpich't.
Doch d' Adelheid macht blos en Nick:
„Jo, Mama, grad, im Augeblick!"
Doch, wie sie ifrig witer schribt,
Das Chätzli nit im Husgang blibt;
Schlicht ine, juckt ufs Kanapee,
Uf's Tischli dört, o weh, o weh!
Rißt 's Chefi hurtig um und fahrt
Uf's Hänsli los noch Räuberart
Und hät das Thierli scho im Muul
Und flücht mit ihrem Fang, nit ful,
Und d' Adel noche, z' Tod erschreckt,
Wo sie die Räuberthat entdeckt.
Doch, wie sie chunt, im Augeblick
Scho gschehen ist das Mißgeschick;
Wo sie no 's Hänsli packt mit Noth,
Do ist das arm, arm Thierli todt!

---

# Räthsel.

1.

Mit B begonnen, deutet's, was vereint
Zu etwas Ganzem ist gefügt, geschlossen,
Bald sind es Menschen, innig Freund mit Freund,
Bald bilden Stäbe, Schlüssel die Genossen.
Mit F weckt's manchmal lauten Freudenschrei,
So es ein lang verloren Ding bedeutet,
Mit M kann es verrichten allerlei,
O wache, daß es nicht zum Bösen wird verleitet.
Mit r, sei's groß, sei's klein, zum Rollen stets bereit,
Am Erdball kannst's, am Kinderspiel gewahren,
Als Linie hört's nicht auf in Ewigkeit,
Auch sind's die Räder all', darauf wir fahren.

2.

Mit M voran: ein Vögelein,
Mit R bedeutet's Lauf und Fahrt,
Mit Sp, da kommt's in dich hinein,
Der W hört nie zu denken auf.

Mit kleinem l, da hörst du's kaum,
Ist's Vögleins Abendlied im Baum,
Ist's eine Menschenstimme fein
Und ist's der Schritt vom Christkindlein.

3.

1, 2, 3, 4, 5: ist's ein Schulgeräth,
3, 2, 5, 1, 4: im Gewand entsteht.

4.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
Ist es jungen Leuten lieb
Laßt hinweg den letzten Laut,
Ist's ein Mann, der Syrup braut.
Läßt man noch zwei Laute sein,

Schließt es rings uns traulich ein.
2, 3, 4, — und 6 voran,
Deutet's eine Grenze an,
Und davon das 4 noch fort,
Rollt's davon von Ort zu Ort.

5. Homonym.

Bald mußt nach ihm in fremde Länder geh'n,
Bald steckt's in Deiner Kehle ungeseh'n.

6.

Welches Holz brennt nicht?

7.

Welche Baumrinde essen wir?

8.

Welches Glas hat weder Boden noch Deckel?

9.

Welche Scheiben werden auch von der fleißigsten Hausfrau nie geputz?

10.

An welchem Tag in diesem Jahre ist es voraussichtlich fast Nacht?

# Briefkasten.

„Heut brauch i ch Platz!" so ruft der Brieflimann
Und drückt die Gschichtlitante in die Enge.
„Da seht, welch' dicke Tasche hab' ich an,
Kein Wunder, daß ich mich zum Ziele dränge,
Die Tasche abzuladen, mein' die drückt,
Und nun begreift ihr auch mein langes Warten;
Denn in Papieren wär' uns fast erstickt
Die kleine Tante dort im Kindergarten!"

* * *

**Altstätten.** Lina Knechtle. So, das ist doch lieb und brav, daß Du Wort gehalten und mir einen Brief geschrieben hast! Und Dein gutes Zeugniß freut mich auch, und wenn Du mit Cousine Klärchen wieder zu mir kommst, machen wir ein schönes Spiel, bei welchem man lesen muß. Und wie wundervoll ist die seidene Rose und das Vergißmeinnichtkränzchen ringsum! Ich thue jetzt alle Karten der lieben jungen Welt in eine große Schachtel und schaue sie oft wieder an und denke mit Liebe und Dank an die vielen Neujahrsgrüße.

**Appenzell.** Mina Bühler. Dis herzig Chärtli mit em Brückli, mit Fuehrma, Roß und Wage druf, und Chind debi, macht mi ganz glückli, i bhalt es miner Lebtig uf. — Max Bühler. O Du glücklicher Bub, daß Du so leichtfüßig und leichtherzig über alle Berge wandern kannst, sobald Dich die Sonne lockt! Ich freue mich schon wieder auf Deine versprochenen Bergblümlein und bitte Dich im Ernst, jedes Töurlein nachher aufzuschreiben für das Heftli, daß wir Andern auch etwas davon haben. Und Dank für den „Gruß aus Appenzell"!

**Basel.** Marguerite Born.
Die herzigen Kätzlein sind durch den Schnee
Gekommen bis an den Bodensee
Und freuen jetzt nicht bloß die Tante allein,
Es jubeln drob auch die Kinderlein!

**Basel.** Emmy Hürlimann. Ich bin Dir noch immer Dank schuldig für das rührende Blumenkörbchen auf dem feinen weichen Sammetgrund, von dem es sich so wirkungsvoll abhebt! Alles ist werthvoll daran: die selbstgesammelten Blümchen von der Leuk, die sinnige Anordnung und die Arbeit voll Ausdauer und Geduld und Liebe, gelt? Das Geschichtlein, Geschenk der Pathin, ist halt nicht von mir, sondern von einer lieben unbekannten Tante Elise in Interlaken.

**Bern.** Arnold und Alfred Moser. Armer Arnold, ich habe rechtes Mitleid mit Deinem Leiden, das Dir so vielmal ein Hinderniß ist zur frischen, frohen Bewegung! Gelt, jetzt wärs doch traurig, wenn Du es als irgend eine Strafe vom lieben Gott ansehen müßtest, statt als ein Prüfungsmittel, um Dich geduldig zu machen? — Geht es der Mama wieder besser, und ist die Influenza jetzt ganz vorbei? — Alfred, für Deinen großen selbständigen Brief noch ein „Bravo"!

**Bern.** Helene Sommer. (Libelle.) Ist der große Inspektionstag gut abgelaufen? Ich habe viel an Dich und Deine Klasse gedacht. Und habt ihr dann nachher euere armen, heiß gewordenen Köpfchen fröhlich „verluften" lassen auf der Eisbahn? Es gibt hier auch eine schöne Eisbahn; aber ich habe keine Zeit mehr, weil ich am Sonntag schreibe und nebenbei nach dem Lesezimmer sehe, wo junge Lehrlinge jeden Abend und am Sonntag Nachmittag lesen und spielen; da sorge ich, daß es gut warm ist, daß sie gern da sind und nicht in das Wirthshaus gehen. Deine Berichte vom Brüderlein sind so herzig! — Mathilde Sommer. Was ihr für lustige Briefböglein habt! Aber schön schreiben kannst Du auch darauf; so ein bischen Inspektionsfieber schadet, glaube ich, doch nicht! Eher bedaure ich das andere Landesfieber, die Influenza! Ist Bubi recht lustig mit seinen vielen neuen Spielsachen?

**Bern.** Rösi von Gunten. O wie herzig Deine Puppe ist: Langes Haar, kleine Locken, schöne blaue Aeuglein, rothe Backen, einen schönen Rock, schön gewobene Rosa-Strümpfe, schöne Schuhe und ein seidenes Hütchen! Nun möchten viele Leserlein sie sehen. Thun euere Katzen dem Vögelchen nichts? — Lina von Gunten. Deine Schwester Anna hab ich recht gern, da sie sich so viel mit euch Kleineren abgibt! Dich natürlich auch, besonders wegen dem gemüthlichen „Du"; Dein ganzes Brieflein hat mich gefreut; ich glaubte fast, Du habest das gelbe Heftlein mit sammt der Gschichtlitante vergessen vor lauter Realschule! Was machen die Mutzen?

**Bern.** Hedwig Müller.
Es hat Dein Schiefertäfelein mir Spaß gemacht fürwahr,
Drum bleibt darauf auch stehen fein Dein Glückwunsch vom Neujahr!

**Büßerach.** Melanie Ernst. Vor Allem, wie geht es euch? Ich glaube, daß die Influenza am liebsten in vielbewohnten Häusern nistet. Das Bild von Deiner Heimat macht mir recht Freude; in jedes Fenster möcht ich hineingucken zu den lieben Leutchen, welche da drin wohnen. Kannst Du außer Harmonium auch Klavier spielen?

**Chur.** Elise und Johanne Huber. Wie heißt das schöne Spielbuch, welches ihr beim Christbaum von Papa's Prinzipal bekommen habt? O gewiß hat die Tante auch Sachen bekommen vom Christkindli, viel, viel. Aber eine schöne, große Festfreude waren auch die vielen liebevollen Briefleln von allen Seiten; also auch euch herzl. Dank!

**Chur.** Emma Ghisletti. „Blümelein zart und fein, Sagt was macht das Mägdelein?"

**Dießenhofen.** Lina Forrer. Du armes Kind, was mußt Du gelitten haben bei Deiner Gliedersucht und Herzklappenentzündung! Wenn ich gewußt hätte, daß da so ein liebes unbekanntes Leserlein in kranken Tagen sich ein wenig mit dem Heftlein trösten könnte, hätte ich Dich jedesmal Deinen Namen und einen Gruß darin finden lassen. Es freut mich, daß Du's in der Klinik in Zürich so gut und heimelig gehabt hast und so dankbar an die liebe Anstalt zurückdenkst. Recht gute Besserung!

**Dietfurt.** Emma Widmer. Du möchtest gern wissen, was das Christkindlein unsern lustigen, kleinen Kindern gebracht hat? Also: den lang vermißten Wagen, auf welchem drei Kinder Platz haben, und das liebe Gumpiroß frisch gemalt;

dann ein tüchtiges Brett zu allem möglichen Freiturnen; neue Kochgeschirrli, Porzellanthierchen und eine Gummiballe und Thon zum Modelliren und ein wunderschönes Bilderbuch, ferner ein Billardspiel und von einer lieben Familie einen Glaskasten mit Gestellen für unsere ausgestopften Vögel und andere Merkwürdigkeiten, z. B. eine gedeckte Schnecke.

Löwenburg **Ederswyler.** Marie Moser. Aber gelt, Dein feierlicher Brief zum Abschluß der Schul- und Beginn der Haushaltungszeit, das ist kein Abschiedsbrief, sondern Du lässest mich weiter von Dir hören? Ich interessire mich, wie die Mama jetzt die Geschäfte eintheilt für Dich und Deine ältere Schwester.

**Flamatt.** Anna Herren. Das war so ein liebes gemüthliches Brieflein von Dir, es hat mir ganz wohl gethan! Weißt Du, man braucht gar keine Neuigkeiten zu wissen, um zu schreiben, man muß nur erzählen, wie's einem grad zu Muthe ist und was man thut und in der Familie erlebt. Also bald wieder!

**Flamatt.** Fritz Nußbaum. Es thut mir herzlich leid, daß ich in der vielbewegten Festzeit ganz vergessen habe, euch das Heftli zu schicken. Wenn ich innert 8 Tagen nicht höre, daß ihr es bei der Expedition nachbestellt habt, so schicke es Dir recht gerne noch zu, denn Dein fleißiger Brief freut mich gar herzlich. Auf Wiedersehen!

**Flawyl.** Marie Dudly. Von Tante Elise möchtest Du gern wieder etwas hören? Das Geschichtlein „Geschenk der Pathin" im Januarheftchen war von ihr, leider wurde es vergessen anzugeben. Deine lieben guten Wünsche thun uns recht wohl; wir hoffen, daß dieses warmherzige Leserlein uns auch so treu und hold verbleibe und das Heftlein so lieb behalte. — Klara Dudly. Dein schöner großer Brief enthält viel Trauriges und Fröhliches; ich habe gern, daß Du Dich in eine Sache so vertiefst. Recht herzlich bedaure ich den Todesfall von euerem Herrn Lehrer; der hat gewiß eine große Lücke hinterlassen! Also einen Kindergarten habt ihr auch? Das freut mich, und die Beschreibung vom Weihnachtsfestchen ist recht freundlich. Auf Wiedersehen!

**Fluntern.** Emmy Schleuß.

Grüß Gott, Du trautes Schreiberlein,
Ist's Püppchen jetzt gesund?
Und sag', wo blieb er so allein,
Der liebe brave Hund?
Hatt' euer Barry wohl im Schopf
Die Influenza nur?
Und wieder zweg, streckt er den Kopf
Herfür als erste Spur!
Dem Jetty im Franzosenland
Wünsch' Fortschritt ich und Glück
Und daß sie bald mit Herz und Hand
Zum Liebling kehr' zurück!

**Gersau.** Kätherli Rigert. Ja, potz tausend, wie hast Du schreiben gelernt! Da glaube ich, daß auch das Lesen flott geht! Und ich hätte Dich sehr gerne Theaterspielen sehen; was hast Du angehabt? Und wie ging das Stück? Du bist ein liebes Leserlein, daß Du die Geschichtlein vielmal liesest. Und danke für die schöne dunkle Rose!

**Glattfelden.** Pfarrhaus. Ida Jäggli. Herzlichen Dank!

**Grenchen.** Rudolf Wirth. Hast Du mein Brieflein, das Dir für die brave Laubsägearbeit dankte, auch richtig erhalten? War die Adresse genügend? Gelt Du schreibst mir wieder, was ihr alles arbeitet, ihr wackern Kinder, um der Mutter schon ein Trost und eine Stütze zu sein!

**Hallau.** Klara Trachsler. O, einen Steinbaukasten habt ihr bekommen? Ich glaube ich wünsch' mir auch einmal einen solchen vom Christkindli! Die Tante Marie hat gewiß schon viel herrliche Turnsachen gekauft von Deinem Papa, ich habe ihr Büchlein vom Gummistrang eifrig gelesen und gedacht, wenn ich nur näher wohnte — da möchte ich euer interessantes Geschäft auch kennen lernen. Ich bin halt eine lebhafte Turnfreundin und da habe ich schon zum Voraus eine Freude mit des Turnpapa's lustigem Klärli!

**Hallau.** Emil Trachsler. Hat der Turner die Influenza parirt? Deine Karte hat mich gefreut. Herzlichen Dank.

**Herisau.** Frida Mittelholzer. Grüß Gott, freundliches Schreiberlein! Ich danke Dir von Herzen für Deine lieben Wünsche und hoffe selber auf ein noch recht langes, glückliches Zusammengehören mit all meinen lieben Schreiberlein. Soll ich rathen, was Dein schönstes Weinachtsgeschenk ist? Lienhard und Gertrud. Das ist ein Buch für Dein ganzes Leben lang.

**Heiden.** Klärli Haltmeier. Worum red't das lustig Appezellermeiteli uf eimol hochdütsch? 's ist ganz schad, mi dunkts wärmer, wenn D' gad eso a's Papier ane plauderist wie's andermol. Also das Johr lern i Di jetz weleweg elber kenne, und villicht au d' Mama und 's Dorisli!

**Horgen.** Karl Leuthold.

Der Gröni und das Tigerlein,
Die speisen friedlich im Verein
Aus einem vollen Teller!
Dein Brieflein hat mich sehr gefreut,
Nur ging's ein bischen lange Zeit,
Gelt, dies Jahr schreibst du schneller?

**Hochschule T.**

Nun tritt das gelbe Heftlein gar
In einen Hörsaal ein,
Professor und Studentenschaar,
Die lockten es herein:
Auch Mägdelein, gleich vorne dran,
Die gucken gar gelehrt,
So seht, was jetzt der Heftlimann
Für Lesestoff bescheert:

Und bis hier Gottlieb, Ernst, Otto —
Ein Jedes was bekam,
„Magister docens, legito
Hier Dein epistolam:
Gegrüßet sei der gute Geist,
Der hier so froh regiert,
Der solchen Pfad zur Bildung weist,
Der durch die Herzen führt."

Nun Kinder, jetzt kommt ihr daran,
Luischen Eins, tritt vor;
Flink-Händlein, hülfreich, wo es kann,
Und fein gespitztes Ohr:
Recht! Sei in Schul' und Haus dabei!
Zum Trost dem Mütterlein!
Nun kommt Luischen Nummer Zwei,
Sag', kannst Du ruhig sein?

Gelt ja — sonst lernst ja rechnen nicht
Als kleine Handelsfrau!
Lieb' Kind, thu' gern die kleinste Pflicht
Hübsch ernsthaft und genau.
Nun kommt der Claudi Glückeskind,
Wie froher Sonnenschein,
Dem geht wohl 's Lernen ganz geschwind
In seinen Kopf hinein?

Singvogel und ein lustiger Bu',
Der kommt schon durch die Welt,
Hat gute Pfleger, Kleid und Schuh,
Gut Wort und heimisch Zelt.
Ob Dir der Tod die Eltern nahm,
Verlassen bist Du nicht,
Die Liebe schützt Dich vor dem Gram,
Drum dank' durch treue Pflicht!

Nun, Förster's Willy, kommt's an Dich,
Weißt, 's Heftlein kennt Dich schon,
Wie fein Du malest Strich um Strich,
Des Lehrers Blick zum Lohn!
Der da im dritten Stuhle sitzt,
Der Gottlieb, ist recht brav,
Er lernt ja, daß er fast drob schwitzt,
Und rechnet noch im Schlaf.

Nun sitzt da noch der Sänger Ernst,
Das flotte Bäuerlein,
Ja, bravo, daß Du tüchtig lernst
Und schaffest obendrein.
So frisches Wort und flinke That
Und nimmer müßig geh'n,
Das ist gar gute Jugendsaat,
Läßt reiche Ernte seh'n.

Nun kommt der Johann an die Reih',
Macht Alles Schritt für Schritt,
Und ist das Studium vorbei,
Hilft er zu Hause mit.
Zum Brunnen führt er Kuh und Kalb
Und meint es gar so gut,
Der „Schang" thut keine Arbeit halb,
Recht macht er, was er thut.

Des Maurers Otto hier am Schluß
Ist auch ein braver Knab,
Lernt Alles fleißig, was er muß,
Doch dann — pfurr — „d' Stegen ab"!
Der beste Renner weit und breit
Kommt Allen er voraus
Und ist gewiß zur Essenszeit
Der Pünktlichste im Haus.

Nun ihr Studentlein erster Klass',
Nun sind wir ja bekannt;
Die zweite kommt im März zu Paß,
Dort gibt's auch allerhand! — —
Denn so viel Brieflein hat der Bot
Heut' in den Sack geschnallt,
Daß — „eifach keis meh ine goht,
Sust rißt em d' Täsche bald!"

**Interlaken.** Ida Schaad. Bist sehr lieb, mich einzuladen in Deine berühmte Heimath, und es würde mich schon gelüsten; aber ich bin gar fest angebunden und die Flügel sind mir gestutzt, so daß ich oft kaum Zeit habe zu essen oder etwas zum Essen zu holen und schon manch' liebes Mal die ganze Nacht geschrieben habe nach dem Tag voll anderer Arbeit.

**Kernenried.** Schulhaus. Geschwisterlein Liechti. Geh, Heftlein, bring ein Dankeslied Den Freundchen dort in Kernenried, 's war Beides herzig; was umhüllt Und was die Hülle würzig füllt: Drum hat schon männiglich Besuch Gesteckt sein Näschen in dies Buch, Und weil dies viel Vergnügen macht, Sei euch gar herzlich Dank gebracht!

**Kerzers.** Marie Notz. Was ihr doch für eine anstellige junge Welt seid in euerem Dörfchen, so ein schönes Weihnachtsfest für Groß und Klein ins Werk zu setzen! Gewiß hätte ich mit Freude auch einen Batzen gesteuert, wenn so liebe junge Sammlerinnen in mein Häuschen gekommen wären!

Wer schickt jetzt au das Bildli? Potz,
E ganzi, langi Rosa-Ranke —
Aha, do stoht's jo: Marie Notz,
Dem möcht i gwüß mit Freude danke!

**Kerzers.** Elisabeth und Friedrich Notz. So viel herzige Glückwünsche von der „Jungen Welt", das bschüüßt! Tante ist aber auch froh und gesund und grüßt und dankt euch herzlich!

**Kerzers.** Rosa Bula. Ist Dein lieber Vater wieder gesund? Von wem sind die Gedichte, welche ihr am Christbaum aufgesagt habt? Bei uns ist allemal auch eine Abendfeier in der Kirche; aber kein Christbaum, sondern ein Sylvestergottesdienst mit Predigt und Orgelspiel.

* * *

Em liebe Rösi zum Symbol
Paßt doch die prächtig Rose wohl;
Die Chinder alli händ fürwohr
Mir 's Thürli g'kränzt zum neue Johr.

**Lengnau.** Sophie Bollag. Immer neue Freundchen stehen vor meiner Thür; jetzt wieder so ein liebes mit hellem Aug' und aufgeräumtem Geist. Ich möchte Dich kennen und besonders auch Deine Mama, die ich aus Deinem Briefchen ganz verehre. Dein Olgali freut mich; wenn ich's nur einmal hören könnte, wie es aus dem Heftchen Vorträge hält! — Olga Bollag. Säg mir, wer verzellt Dir denn d' Gschichtli us em gäle Heftli und seit Dir d' Versli? Und weles Versli chast Du scho am beste? — Arnold Bollag. Natürlich bin ich ganz stolz, daß wir jetzt eueren vortrefflichen Herrn Lehrer hier haben, wenn ich ihn schon noch nicht kenne! Was willst Du werden? Als einziger Bursch zwischen 4 Meitschi hoffentlich der Nachfolger von Deinem Papa Doktor? Oder hättest Du lieber das „Chemifegerkostüm" anbehalten? Oder willst Du einmal den Herrn Stanley in alle Länder begleiten, da Dir das Reisen solche Freude macht?

**Lichtensteig.** Anna Wäspi. Das Engelein mit der Passionsblume ist herzig auf Deinem Briefbogen. Aber auch ein schöner, feierlicher, stimmungsvoller Brief ist es, der mich recht freut, sowie die gedankenvolle Glückwunschkarte mit dem glitzernden Meere! Meinen Dank!

**Luzern.** Anny Kopp. Armes Kind, auf Deinen köstlichen Brief von 14 Seiten hätte ich Dir gerne sogleich geantwortet, aber das tägliche Hin- und Herfliegen unserer Grüße mußte ein jähes Ende nehmen, als die Kinderlein wieder daherstürmten zu ihren neuen Spielsachen vom Christkindli. Und so kann Dir erst das Heftli sagen, wie Deine Ansichten über Ekkehard mich entzücken. „Ich bin

halt verwandt mit ihm" und schreibe Dir drüber, sobald ich kann. Ebenso über Deine Musik. — Unsere liebe Nelly möchte gern wissen, ob Du auch Violin spielst? Und sie läßt Dich grüßen!

**Luzern.** Anna Portmann. Weißt Du was? Wenn Du dann Dein Aufsatzheft nicht mehr brauchst, so schicke es mir für eine Woche auf Besuch! Ich habe auch schon Aufsatzhefte von den Schreiberlein zum Lesen bekommen. Also Du hast auch einen Bruder in Rosario? Durch Bertha Flügel's Brief habe ich viele weit abwesende Brüder und Verwandte der Jungen Welt-Kinder kennen gelernt. Kennst Du die liebe Anny Kopp?

**Lützelflüh.** Goldbacher Lisi. Zwei liebe Brieflein zeugen von Deinem warmen Gedanken — und weil Du im Januar-Heftchen vergeblich nach Antwort suchen mußtest, so verspreche ich Dir gern ein Privatbrieflein; gehörst Du doch zu den treuesten meiner Schreiberlein; und Jemand nennt Dich eine kleine patriotische Stauffacherin! Du sollst mich Du nennen, mein liebes Lisi, und wissen, daß Du mich mit jedem Brieflein innig erfreust. Das Dezemberbrieschen war halt schon zu spät für die Januar-Nummer; es kam erst Ende statt Mitte Dezember.

**Mettlen.** Robert Rietmann. Dein prächtiges Kärtlein hat mich richtig gefunden und sehr gefreut. Und weil ich jetzt sehe, daß Du schon schreiben kannst, freue ich mich auf ein Briefli von Dir. Ich kenne ganz gut Deinen Onkel hier, kommst Du einmal zu ihm und besuchst mich?

**Mistelberg.** Emma Mosimann. Viel Dank für 's schön Chärtli! Das Meitschi underm Paraplüie, das hät mi gfreut gar grüsli, 's seit Wörtli uf: die Nacht = la nuit, so zwüsched Schuel und Hüsli, 's singt au es Lied uf stillem Pfad, thuet Sprüchli deklamiere, o Glück wer ohni Kamerad si so chan amüsiere.

**Mogelsberg.** Frieda Schweizer. O, wie hat mich Dein schönes sinniges Bildchen gefreut mit dem silbernen Anker! Und ich möchte so gern wieder einmal etwas von Dir hören. Wie geht es Dir und euch Allen?

**Murten.** Hedwig Tschampion. Habe vielen Dank für Deine reizende Neujahrskarte! Seid ihr der Influenza noch gut entwischt in euerem Hause? Bei euch muß es so heimelig sein, so gemüthlich. Ich wollte euch gerne kennen. Zum Sonntag-Abendspiel mit großen und kleinen Freunden habe ich mir ein hübsches Eisenbahnspiel von Biel kommen lassen, wo die Hauptstationen und -Linien der Schweiz angegeben sind. Wenn ich da in Murten halte, besuche ich Dich in Gedanken!

**Murzelen.** Niklaus Stämpfli. Das hat mir so Freude gemacht zum Lesen von euerem fröhlichen, zahmen Meislein in der Schulstube. Wenn ich viele solche Brieflein mit Berichten hätte, dann könnte es schon wieder ein Examengedicht geben, aber ohne Nachrichten halt nicht! — Marie Stämpfli. So, ihr habt aber damals eine flotte Reise gemacht nach Bern, per Leiterwagen mit Musik. Seid ihr auch eine gute Weile bei den Mutzen gestanden? Was hat Dir am besten gefallen, der Zeitglockenthurm oder die Bären oder die Schaufenster oder der Bundespalast oder der Zirkus?

**Mülhausen.** Anna Gilbert. (Mausi.) So, Du kleine Weisheit von 12 Jahren, Du findest Dich schon sehr alt? Nun, erlebt hast Du schon viel durch Deine herrlichen Reisen, und das stille Leben ohne Geschwister macht Dir wohl auch die Zeit ein wenig lang. Aber Freuden hast Du doch auch, so schöne: Musik, Sprachen, einen Ehrenplatz in der Schule, ein Daheim voll Liebe und erst noch Deinen kleinen gescheidten Schadi. Und wenn Du nun ein fleißig Schreiberlein wirst, so hast Du auch viele Freunde an den Briefkasten-Kameraden; denn die haben einander alle lieb!

**Neuchâtel.** Leopoldine Knuchel. Wie herrlich, daß Deine Klavierlehrerin gleich im Hause mit Dir wohnt! Du spielst gewiß schon gut und hast überhaupt tüchtig gelernt, daß Du schon versuchen darfst, Deine hübschen Kenntnisse in einem Familienkreise zu verwerthen? Wenn Du allenfalls in die Ostschweiz kommst, da reisest Du nicht wieder vorbei! Bitte, schicke mir Deine Adresse, da Du noch mehr vom Gouvernantenleben wissen möchtest. Dein Kärtchen ist so reizend, herzlichen Dank!

**Obermeilen.** Lina Meier. Trifft Dich das Heftli jetzt schon in Außersihl? Hoffentlich bekomme ich von dort auch so liebe, vergnügte Brieflein von Dir, wie bisher. Ich wünsche Dir Glück am neuen Plätzchen und freue mich, daß Du jetzt Deinen Herrn Pfarrer wieder hören kannst, welchen man euch von Meilen weggenommen, da wir den unserigen nicht fort ließen nach Zürich. — Gottfried Meier. Gelt, das Heftlein wird noch ganz anders eifrig durchsucht, wenn man ein Briefli zu erwarten hat? Du hast mir schön Auskunft gegeben über Alles, was ich fragte, und ich freue mich, daß Du mir jetzt „Du" sagst. Das ist durchaus nicht „unanständig", wie Du gemeint, sondern recht heimelig, wie bei Verwandten!

**Oberbüren.** Marie Scheiwiller.

I wett jetz, i gsäch zu dem Händli no's Gsicht,
Wo Rösli mir büt't und Vergißmeinnicht!
Denn gsäch i, wie zahm daß das Töchterli sei,
Us luter Respekt vor der Polizei,
Wo mit Dir z' Mittag ißt am gliche Tisch,
Do glaub i sind d'Chinder so still wie Fisch.

**Olten.** Frida Pfister. So ein eifriges Leserlein bist Du, daß Du die Gedichte im Heftchen von selber auswendig lernst? Das ist brav und freut mich recht und drum soll das neue Dir einen besonderen Willkommengruß bieten!

**Pisa.** Ida Steiger. O, wie mich eure schönen Blumen freuten, wenn sie schon für einen traurigen Zweck bestimmt waren! Habt ihr auch einen Garten? Dann würde ich Dir Vergißmeinnicht mit Wurzeln schicken, weil Deine l. Mama mir schrieb, daß gerade dieses Blümlein bei euch unbekannt sei! — Kleine, lustige Ida, werhat Dich das Wort „hockenbleiben" am Examen gelehrt? Etwa der Papa zum Spaß? Bitte, schreibe mir einmal den ganzen Brief italienisch, das Stück und das Gedicht habe ich gut verstanden und das letztere sage ich oft für mich auf. Aber schreiben ist schwerer, Dein Brief hat mir Lust gemacht, Stunden zu nehmen — aber Zeit?

**Rorschach.** Marie Lumpert.

Ei, komm zu mir, du freundlich Kind,
Daß ich Dich sehen kann geschwind,

Mein Haus ist bald gefunden,
Hätt' längst gesucht mein Leserlein
Daheim beim trauten Lampenschein,
Doch bin ich halt gebunden.
Zwar nicht am Arm und nicht am Fuß,
Nur durch die Pflichtlein, die ich muß
Rings um mich her besorgen,
Bin Hausfrau, Magd, Spielkamerad,
Zu tausend Dingen stets parad,
Und „Dichter" früh am Morgen.

**Rorschach.** Emmeli und Ernstli Müller.
Nun seid ihr selber Abonnnent,
Ja gelt, das ist jetzt flott?
Drum macht das Heft sein Kompliment
Und gibt die Hand: Grüß Gott!

**Rorschach.** Pfarrhaus. Walter und Betty Albrecht. Das Heftlein trauert auch mit um eure liebe Mama, die es jetzt nicht mehr begrüßt und mit freundlicher Aufmerksamkeit durchstudirt bis auf den kleinsten Sinnspruch! Und es darf auch wohl trauern; denn es hat sein Leben zum großen Theil auch ihrem lebhaften Zuspruch zu verdanken, als die zaghafte Tante mit dem ersten Vorschlag vom Herrn Druckpapa zu ihr kam und Rath suchte. Drum auch haben wir seine Blümelein auf ihr Grab gelegt, die ein lieb' Leserlein, unsere Ida Steiger aus Italien, der Tante liebevoll besorgt hat; und Ida und gewiß viele Leserlein bieten euch theilnehmend die Hand.

**Rüdligen** (Bern). Martha Wallacher. Sieht man Dein Dorf, wenn man von Kirchberg nach Höchstetten geht? Also Du bist eine kleine Freundin von Liechti's und Buri's Kindern in Kernenried! Da freut ihr euch gewiß gemeinsam auf eure Antworten im Heftli und lest die von den Andern auch? Wenn ich Dir jetzt nur so ein Schwesterlein schicken könnte, wie Du so sehnlich wünschest, aber ich weiß keins. Da mußt Du halt, wie meine kleine Freundin Betty, Andern ihre Schwesterlein helfen hüten!

**Schaffhausen.** Frieda Schudel.
Vergiß mich nicht im neuen Jahr
Und bring mir manches Brieflein dar!

**Schaffhausen.** Elise Wäspi.
Es soll der Zweig von Immergrün
Für unsre treue Freundschaft blüh'n!
Gelt ja?

**Schönengrund.** Gustav und Elise Ruegg. Dank für's Kärtli! Du Toggeburger Tübli, Chom flüg do i mis Stübli, Und säg, sind d'Chinde gsund? Und schwingst Du d'Silberflügel Denn wieder über d'Hügel, Bring Grüeß in Schönegrund!

**Solothurn.** Olga Bregger. Wieder so ein nettes Brieflein! Weißt Du, ich glaube Dein Herr Lehrer hat Dich auch recht gern, weil Du so brav schreibst, oder? Ich habe ums Neujahr oft gedacht, wie schmerzlich euch der liebe Otto fehlen werde. Ich denke an jedem 6. Monatstage an jenen traurigen 6. April!

**Solothurn.** Oscar Bregger. Mit vielem Vergnügen habe ich Deinen hübschen, klaren Bericht über die Einrichtung und Eintheilung eurer gewiß trefflichen Bildungsanstalten gelesen und wundere mich nun gar nicht mehr, daß Du so mit Siebenmeilenstiefeln die Schulen durchläufst. Ich bin begierig, was Du werden willst. Deine gelösten Räthsel waren alle richtig.

**St. Gallen.** Oskar Schnider. Respekt vor Deinen Weihnachtsgeschenken und vor Dir selber! Ich habe die größte Freude mit Deinem Sägebock und Deinem Hobelbank, das deutet auf ein wackeres fleißiges Bürschlein und das Bücherschäftchen dabei auf einen guten Kopf! Also Du sägst Deiner Mutter Büschelibengel? Bravo! Und lernst im Handfertigkeitsunterricht buchbindern? Wer dozirt da? Und Glückauf zu euern Schneehüttenfestchen in der selbstgemachten Grönländerhütte bei Wienerli. Nüssen und Brot! Und die Eisfestchen hätte ich auch sehen mögen! Viel Dank für Deinen Brief!

**St. Gallen.** Florastraße 16.
Ei ei, bei unser Alice Braun,
Da gibt es Schönes viel zu schau'n:
Ein Zeugniß, wie's kein bessres gibt,
Schlittschuhe, daß sie flott sich übt,
Und, wie es guter Brauch, dazu
Auch warme Strümpf' und neue Schuh',
Und kommt rothbackig sie nach Haus,
Zieht sie die Puppe an und aus,
Und naht dann unvermerkt die Nacht,
Der Papa noch Theater macht!

**St. Gallen.** Paul Kuhn. Wenn so ein dicker Brief von Dir ankommt, dann freue ich mich schon auf eine beiliegende Zeichnung, und richtig entdecke ich da so ein lustiges Hauseck mit Veranda und Erker, wo ich mich grad mit einem Pack Schreibpapier und Tintenfaß hinsetzen möchte! Ist das Plätzchen nach der Natur oder nach Vorlagen gezeichnet oder frei erfunden? Ich behalte es mit Liebe auf und danke Dir herzlich dafür, sowie für Brief und Grüße, mit bester Erwiederung!

**Stäfa.** Waisenhaus. Frieda Hunziker. Mit Deinem lieblichen Christkind-Engelein habe ich schon eine Freude für die Kinder zur nächsten Weihnachtszeit im Sinn, wenn ich lebe und gesund bleibe! Wie herzige Bildchen Du immer findest, ich glaube fast, ich hätte die sinnige Absenderin ohne Namen doch errathen! Herzlichen Dank!

**Tann.** Heinrich Faust. O ja, für Kabinetbilder gibts auch Platz im Kinderalbum; ich würde mich recht freuen, die ganze Familie zu sehen! Wie geht's dem Knaben, der das Bein gebrochen hat am Eisfest? Ich danke Dir für den schönen Brief auf dem prächtigen Böglein! — Hermine Faust. Was machen Deine Aeugelein? Hast Du am Ende gar zu eifrig Handarbeiten gemacht? Wie viele Sachen Du überall bekommen hast! Noch sogar in der Arbeitsschule? Dein Du-Briefli hat mich sehr gefreut. Hat Heinrich die flotte Adresse geschrieben? Und die Karten sind auch so freundliche Grüße. Herzlichen Dank!

**Cannes** (Südfrankreich). Octavie Stähli. So, also ihr macht Fangis und Versteckis zwischen Palmen, Orangen- und Zitronenbäumen, während wir die Schlittschuhe anschrauben und mit der Pelzkappe und Pelzhandschuhen und blauen Näschen auf dem Eise dahinaleiten? Einen lustigen Schneeballengruß schicken wir euch, aber auch einen herzlichen Heftligruß an Dich und Dein Schwesterli!

**Thorberg.** Marie Kohler. Durch das liebe, kleine Gemälde von der Jungfrau werde ich nun oft an die freundlichen jungen Spender erinnert, die da ein so beneidenswerth vielseitiges Leben führen in aller Abgeschiedenheit. Unter so vorzüglicher Führung daheim studiren, Sammlungen anlegen, reisen, Natur- und Kunstherrlichkeiten besuchen, interessante Thiere halten, zur Erholung gegenwärtig eine prächtige Eisbahn benutzen — das Alles macht mich ganz g'lustig, euch näher zu kennen; bitte erzähle mir doch öfter von euerem Leben, gelt?

**Thun.** Anna Wanzenried. Dis Briefli hät mi so lustig d'dunkt, daß i's fast uswendig weiß. Jetz nimmt's mi wunder, ob Du em Bäbeli sini Pantoffle au fertig gmacht häst, nit bloß agfange? Und fahrst fort i der Schuel mit Schaffe für e guets Zügniß? Sind Din „Unggle und Tante und Baseli und Vetterli" scho lang in Montevideo? 's Bertha Flügel hett sicher au e Freud a Dim Briefli!

**Thun.** Heinrich von Weißenfluh. Willkomm an Deinem alten Plätzchen in unserm Sprechsaal, ich hatte ja schon oft Heimweh nach Deinen lebhaften Brieflein. Du hast auch Fortschritte gemacht in der langen Zeit. Ich habe halt alle frühern Brieflein noch. Ich behalte alle Briefe von der jungen Welt, so lange ich lebe, weil sie mich gerade so freuen, wie die Heftlein die Kinder. Es sind schon mehrere Hundert. Also herzlichen Dank für Deinen Neujahrsbrief und die besten Wünsche an euch alle Lieben!

**Trogen.** Samuel Bänziger. Ein niedliches Lebenszeichen nach der langen Pause! Auch andere Schreiberlein haben nach Dir gefragt.

„Ihr zwei Täubchen, die geflogen
Her zu mir vom schönen Trogen —
O, vom Samuel erzählt!
Hab so lange warten müssen,
Ohn' ein Wort von ihm zu wissen,
Täubchen sagt, wo hat's gefehlt?"

**Uzwyl.** Hedwig Vogt. Da ist jetzt freilich unser Rorschach in traurigem Andenken bei Dir, da hier Dein Onkel in der Kur gestorben ist. Das thut mir sehr leid, und ich muß nun oft dran denken. Wo geht Deine Freundin Babettli hin zur Schule? Wie alt ist sie? Ist sie gern in Rorschach? Besuchst Du sie auch einmal?

**Wangen.** Martha Roth. Habt ihr's recht lustig gehabt am Sylvester um den Baum herum mit den drei Cousineli? Und wenn ich nur einmal eueren Bubi sehen und herumtragen könnte! Bekommt er schon Zähnchen? — Ich danke Dir herzlich für die feine sinnige Karte!

**Wattwyl.** Hochsteig. Marie Anderegg. An Deinen zwei schönen Brieflein hatte ich eine große Freude, Du willst später gewiß auch in das Heftlein schreiben? Sowohl das Jahresfest, als die Weihnachtsfeier konnte ich mir ganz deutlich vorstellen und freue mich, daß die Kinder es so schön haben bei euch. Es ist so schade, daß Du mit der l. Mutter nicht mehr früh genug gekommen bist, um unsere lustigen Kinder zu sehen, gerade wie sie zu der zufälligen Handharmonika-Musik Reigen spielten und seiltanzten. Ja, und was soll ich jetzt mit den Feigen anstellen? Ich behalte sie grad, bis ihr wieder einmal kommt, daß Du sie austheilen kannst!

**Wattwyl.** Rosa Raschle. Also ein Abschiedsbriefchen war Dein letztes, weil ihr die Frauenzeitung und damit das Heftchen nicht mehr abonnirt? Das hat mich auch zu Thränen betrübt, denn Deine Brieflein werden mir ebenfalls sehr fehlen. Vielleicht — ich hoffe es sogar — auch Deiner lieben Mama, daß sie es euch Kindern zu Lieb wieder bestellt! Dieses Heftlein und das vom Januar schicke ich Dir als Trennungsgrüßchen!

**Wattwyl** (Bundt). Klara Stähelin IV. Klasse. Haben jetzt eure heimlichen Gedanken ihre Lösung gefunden, was die liebe Mama vor Weichnacht, als ihr krank waret, immer in den obern Zimmern zu thun hatte? Ist der Mumps wieder abgereist aus eurem Hause? Das war ein schlimmer Gast! — Emma Stähelin. Das Heftchen ist ganz stolz, wenn es manchmal bei kranken Kindern Gesellschaft leisten darf, so wie bei Dir, Du geduldiges Mäuschen! Schon viele Kinder haben mir geschrieben, daß sie es in's Bett nehmen. Bist Du jetzt wieder „zweg"? Ich hoffe es herzlich! Hast Du auch schon in kranken Tagen dankbar empfunden, wie gut Du es hast, so wohl versorgt und so liebevoll gepflegt zu sein? Dann hat das Kranksein einen Segen, wenn man die Liebe ringsum so recht schätzen lernt!

**Wädensweil.** Bertha Jauch. Deine lange Krankheit hat mich aufrichtig betrübt. Habe ja Sorge! Wie gern möchte ich Deinen Herd und Deine schönen Kochgeschirrchen sehen und Deine guten Sachen probiren! Gehst du jetzt wieder zur Schule und Klavierstunde und hältst gute Freundschaft mit Deinen kleinen Hausgenossinnen Weber? — Recht gute Besserung und Sorgfalt!

**Wengi.** Lina Spring, Mina Münger, Emma Spring. Zuerst danke ich herzlich für eure guten Wünsche und Dir, liebe Lina, für das herzig nette Kärtlein und den Brief. Und euer Sonntagsgesellschäftlein freut mich recht, und ich bin ganz stolz, daß die Mutter selber Dir Geschichtli vorliest! Emma erbarmt mich recht mit ihrem Magenweh, von was kommt es wohl?

**Wiedlisbach.** Amélie Lanz. Alle Tage werde ich durch das originelle Scheerenband, das Deine gewiß geschickten Händchen mir so lieblich bescheerten, an Dich erinnert, armes Kind, und doch hast Du im Drang meiner Arbeit noch keinen Dank bekommen. Ich hole ihn also nach von Herzen und mit Freuden und liebe Dein Geschenk und hoffe wieder auf Deine hübschen Briefe.

**Wiedlisbach.** Amélie Lanz. (2. Brief.) Wenn so ein fröhliches, bewegliches, fleißiges Kind anklopft an meiner Thür, soll's zu allen Stunden willkommen sein, und wenn's auch spät am Abend ist und es sich selber dann in den Schlaf plaudert, daß die Schreiblinien immer mehr bergab laufen. Thut nichts — ich kenne die Junge Welt in jedem „Stadium"! Und jedes Brieflein ist doch ein Gedenken und mir darum werthvoll.

**Winterthur.** Fanny Schellenbaum. Ein aufmerksames Leserlein mehr, das mich freut! Also der Brief von Bertha Flügel hat Dir auch gefallen,

wie noch vielen denkenden Kindern? Von einem fremden Land hören, ist schon prächtig; und dazu noch von einem Kind im fremden Land, um so lüstiger, gelt!

**Zurzach.** Hans Byland. O wenn ich nur euere Schneehütte gesehen hätte! Hätte ich „ächt" auch hineinkriechen können, da ich nur eine kleine Eskimofrau gewesen wäre? Zeigst Du jetzt Deinen Professors-Kameraden auch die Schneesterne im Heftchen? Es gibt jetzt zu dem Titelbild noch manchmal kleine Bildchen, gelt das freut Dich? Und mich freut Dein kurzweiliger Brief! Und ich grüße auch herzlich Deine Mutter und Schwester Hermine. Und Dank für das feine Kärtchen!

**Zürich.** Martha Gosch. Dein Gypsbildchen hängt jetzt an einem guten Plätzchen, und viele Gäste meines Stübleins schauen es lange an und wundern sich, wie ein so deutliches schönes Gypsportrait wohl gemacht werde. Es freut mich aber auch — ich wollte ihm ja extra ein Etagèrli bereiten, aber der Schreiner versicherte selbst, daß das Bild gut gehängt werden könne, ohne daß sich das Oeschen aus dem Gyps löse durch dessen Schwere. Also ist mir Dein Gesichtchen längst bekannt und lieb; ich würde Dich sicher beim ersten Begegnen kennen. Ist Deine liebe Mama wieder ganz wohl?

**Zürich.** Riesbach. Susanneli Markwalder. Weißt das „li" gilt dem freundlichen, kindlichen Plauderbriefchen, nicht Deiner Größe und Deinem Gewicht von 93 Pfund! So habe ich halt ein 12-jähriges Töchterlein am liebsten, wenn's noch Freude hat an Allem, an Puppen und Kätzchen zum Pflegen, an Allem, was das Christkindlein gebracht! Also erzähl' nur bald wieder!

**Zürich.** Nelly Fierz. Diesmal hat mir meine Freundin Dein Briefchen im Bett vorgelesen, ich war ein bischen krank, wenn auch nicht influirt. Wie geht es bei euch allen Lieben, den beiden Großmama und den lieben Eltern? Trotz der stillen Weihnacht warst Du ja wieder ein rechtes Glückskind; die Blumenpresse interessirt mich sehr. Solche lustige gefällte Serviettenringe wie Du haben meine kleinen Freunde Müller's auch bekommen. Nun will ich doch nicht wieder vergessen, Dich „auf d' Schooß zu nehmen" und Dich zu lehren, mir „Du" zu sagen, wie Du schon längst hättest sollen und vielleicht auch wollen; gelt also im nächsten Brief? Anny Kopp hat Dich auch sehr lieb!

**Zürich.** Seefeld-Riesbach. Klara Schucht. Vom Brand eures Aktientheaters habe ich mit Interesse in den Zeitungen gelesen, wohnt ihr nicht weit davon? Ist Ella jetzt gesund? Das würde mich herzlich freuen. Und schreibst Du mir nun dieses Jahr ein bischen öfter?

**Zürich.** Berty Stockar. Wie niedlich sind die Mäuschen gezeichnet auf Deinem Briefböglein von Montreux! Deine vielen schönen Sachen freuen mich selber, Du gehst, Deinem sorgfältigen Briefchen nach, gewiß recht lieb mit Deinen Sachen um. Nun haben die Vögelchen gewiß alle Furcht vor dem Futtertisch verloren; es ist merkwürdig, daß sie ihr Glück zuerst noch gar nicht fassen, noch glauben, daß das ganz allein für sie so schön eingerichtet ist.

**Zürich.** Edwin? Du hast eine schöne Auswahl Wünsche bereit gehabt zum Vorlegen vor Weihnachten; welche davon sind jetzt fröhlich erfüllt? Hast Du Deine fleißigen Räthsellösungen mit denen im Heftli verglichen? Denn fleißig studirt hast Du ja doch, gelt, wenn auch nicht alle ganz richtig waren? Dein Buch „Herz" interessirt mich, hättest Du wohl die Güte, es mir für eine Woche zum Lesen zu schicken? Das würde mich sehr freuen. Aber dann müßte ich zum Zurückschicken auch Deinen ganzen Namen und Deine Adresse wissen. Darf ich bitten?

**Zürich.** Fritzli Sulzberger. Also Du hättest das gelbe Heftlein schon nöthig gehabt, als es „noch nicht auf der Welt war"? Weil Du durch Dein gebrochenes Bein lange zum Stillliegen verurtheilt warest? Merkst Du jetzt nichts mehr davon? Wie schade, schade um Dein Schwesterchen, das so gut Klavierspielen konnte! Das war gewiß ein Jammer, als es starb!

**Zürich-Unterstraß.** Arthi Kielholz. Deine Uebersetzung von Hermannli's Sprachkünsten hat mich sehr belustigt; ich bin doch froh, wieder einmal von euch zu hören. Aber daß die liebe Mutter drei Monate krank war, thut mir von Herzen leid. Ich habe so oft an euch Alle gedacht, auch als Du lange nicht schriebst! Kannst Du jetzt Schlittschuhlaufen? — Liebes Mädeli Kielholz. Ich habe „geplangert" auf ein neues Briefli von Dir; jetzt aber, weil ich weiß, daß Du zwei Paar Socken für den Papa gestrickt hast, ja da begreife ich, daß Du genug zu schaffen hattest! Aber im neuen Jahr, gelt, da schreibst Du mir wieder mehr? Und grüße die liebe Mama tausendmal!

**Zürich-Außersihl.** Otto Boller. Es hat mich sehr gefreut, in Dir einen Ferienkolonisten vom Gupf zu begrüßen; denn ich kenne den Gupf ganz gut und habe auch schon eine Ferienkolonie getroffen, aber von St. Gallen. Wenn Du wieder gehst und ihr hier vorbeireist, dann benachrichtige mich doch, daß ich Dich sehe!

**Zürich-Enge.** Luisa und Bertha Nägeli. Wie duftig euere Karte ist mit dem Geisblattzweig! Und ist dies wirklich ein Stück Landschaft Enge-Zürich?

**Zürich-Enge** Louisa Nägeli. Wie schön und gut Du doch schreibst — ich habe große Achtung vor Eurer Schule und deshalb allezeit lebhaftes Interesse für Deine Mittheilungen aus derselben. Gewiß freue ich mich auf einen Brief von Bertheli und wünschte überhaupt öfter von euch Allen zu hören. Wie geht's dem Papa und der Tante? Mich hat die Influenza gnädig in Ruhe gelassen, sie hat wahrscheinlich gedacht, ich hätte doch keine Zeit zum Kranksein! Ich danke Dir und vielen lieben Leserlein für diese besorgte Nachfrage.

? Familie Mattenberger.

Ihr Mattenberger-Schwesterlein
Wo kann ich euch wohl finden,
Um für das Kärtlein lieb und fein,
Den schuld'gen Dank zu künden?

**Redaktion: Emma Frei in Rorschach.**
**Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.**

# Der Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung

**(M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen)**

empfiehlt als willkommene **Geschenke** für liebe Angehörige in der Heimat und in der Fremde:

**Die „Schweizer Frauen-Zeitung"** Blätter für den häuslichen Kreis, Organ für die Interessen der Frauenwelt. Erscheint wöchentlich einmal und kostet sammt der illustrirten Beilage **„Für die junge Welt"** franko durch die ganze Schweiz vierteljährlich blos **Fr. 1. 50,** in's Ausland (Porto inbegriffen) **Fr. 2. 20.**

---

**Complete Jahrgänge 1888 u. 1889**
der „Schweizer Frauen-Zeitung",
in schönem Einband mit Silberdruck
à **Fr. 7. —.**

**„Für die junge Welt"**
reich illustrirte Jugendschrift in 12 Heften,
gebunden mit Golddruck à **Fr. 2. —.**

**Schreibmaterialien**
**Schulartikel**
**Gratulationskarten, Bilder**
**Bilderbücher** und stets neue
**Spiele**
**Parfümerien**
**Bilderbogen** etc. etc.
empfiehlt
**A. Hungerbühler — St. Gallen.**

---

Zum Coloriren von Bilderbogen, Bilderbüchern, Karten, Mustern.

# Flüssige Jlluminir-Farben

assortirt in 10 Flacons in eleganter, solider Schachtel mit Doppelpinsel.
**Preis per Schachtel bei uns in St. Gallen Fr. 3. 50.**
Gegen Einsendung von Fr. 3. 95 in Briefmarken franko in der ganzen Schweiz.
**Leer gewordene Flacons werden à 20 Cts. wieder gefüllt.**

Tinten- und Farben-Fabrik

## Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen

**Prämirt in Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878 und 1881, Zürich 1883.**

# Universal-Kinderpult für Hausaufgaben.

Nach Belieben am Familientisch oder an der Wand leicht und rasch zu befestigen, auch als Stehpult oder auf den Tisch gelegt als Lesepult dienend, leicht wechselbar am einen oder andern Ort zu gebrauchen; bei Nichtgebrauch ganz wenig Platz erforderlich. Sorgfältig gearbeitet, gut lakirt. Pultfläche 65/40 cm.; Neigung 7 cm.; Vorrath vorhanden.

**Preis Fr. 7. 50 franko in der ganzen Schweiz per Postnachnahme.**

Prospecte über Jlluminir-Farben und Kinderpulte gratis und franko.